

Peter Schütze (Detmold)¹

Jahresbericht 2023/24 (Auszug)

In: Grabbe-Jahrbuch 2024, herausgegeben von Lothar Ehrlich und Detlev Kopp²

[...]

Szenenwechsel. Auch hier geht es um einen Verstorbenen. Aber er wurde auf die frischeste Weise wieder zu neuem Leben erweckt. Theodor Althaus, der Detmolder Theologe, Journalist und revolutionäre Schriftsteller wurde zur Hauptfigur eines brandneuen Musicals. Die Komponistin Maja Machalke und ihre Koautorin Helena Haverkamp gaben dem Werk den Titel *Die Spuren der Freiheit – Ein Musical über Theodor Althaus*. Es wurde mit einer Spiel- und Sängerschar während eines einwöchigen Workshops im Rahmen des jährlich in der Abtei Marienmünster durchgeführten Ferientheaters einstudiert. Ein höchst vitales Bühnenereignis kam zustande, das an zwei Abenden – am 17. und 18. August 2024 – im Detmolder Sommertheater sein Publikum zu Beifallsstürmen animierte. Junge Darsteller verschiedener Altersstufen, darunter acht Kinder, die zahlreiche Rollen unter sich aufteilten, oftmals blitzschnell von einer Figur in eine andere schlüpfen, trugen diese temporeich abrollende Aufführung. Was wurde gespielt, gesungen, vorgetragen? Eine klug verknüpfte Szenenfolge, vorstellend die Lebensetappen Theodors – von der Wiege bis zur Bahre. Sie wurden begleitet, umhüllt, unterbrochen, verstärkt durch musikalische Ausgestaltung. Die Lieder, Balladen, Songs, die Soli, Duette, Chöre und instrumentalen Stücke waren tragende Kraft des Abends. Eine elfköpfige Band im Orchestergraben wurde von Maja Machalke schwung- und temperamentvoll dirigiert; die junge Komponistin bewies aufs Neue, wie gut sie mit dem geläufigen Arsenal der Musical-Sounds umgehen kann, und schuf eine abwechslungsreiche, oft kräftig akzentuierte, aber auch melodios leuchtende Nummernfolge.

Mit dem *Credo* des Großvaters, des bedeutenden evangelischen Bischofs und Dompredigers Bernhard Dräseke, begann das Spiel und setzte damit ein Zeichen für die religiöse Erbschaft, aus der sich Theodor Althaus' Freiheitsdurst und Gerechtigkeitssinn entfalten sollte. Hier sprudelten auch gedankliche Quellen, deren endgültige Ausformulierung erst in unserem Grundgesetz verankert werden konnten. Den Autoren gelingt es, mit der Betrachtung von unerfülltem Wunsch und seiner späten Verwirklichung einen Bogen ins Heute zu schlagen. Was der Schriftsteller anstrebte, ihm und seinen Kampfesbrüdern aber strikt verwehrt blieb, der Menschenwürde eine Bahn zu brechen, konnte erst ein Jahrhundert später verbindlich und zum verfassungsrechtlichen Grundsatz werden.

Der kleine, aufgeweckte Theodor wurde gespielt von einem hochbegabten Mädchen, Leni Büchler, die auch als Gesangsstar aufzutrupfen verstand. Sie/Er begegnet einem Mädchen aus der Nachbarschaft: Im Stück wird hier der Grundstein einer Beziehung fürs Leben gelegt: Althaus und Malwida von Meysenbug waren eng befreundet, wenn sie sich auch zwischenzeitlich entfremdeten. Denn der Herangewachsene – jetzt kraftvoll dargestellt von Lars Schmidt – studiert zwar mit Erfolg Theologie und wird in Detmold als Prediger bewundert, er lässt sich aber, wo er Übelstände sieht, den Mund nicht verbieten. In Jena ist er Burschenschaftler geworden und hat das Aufbegehren gegen das adlige und absolutistische Herrschaftssystem zum eigenen gemacht. Er beginnt, als kritischer Journalist in Erscheinung zu treten. Die Eltern warnen ihn: „Bedenke deine Schritte gut, / Verwechsle Leichtsinn nicht mit Mut.“ Aber Theodor ist nicht aufzuhalten. Als er einen Artikel über das Fest schreibt, das der lippische Fürst Leopold zu seinem 25-jährigen Regierungsjubiläum gibt, beanstandet er, dass die Bürger

¹ Dr. Peter Schütze (*1948 in Detmold) ist Präsident der Grabbe-Gesellschaft. Er ist Autor, Literaturwissenschaftler, Dramaturg und Rezitator.

² Aisthesis Verlag Bielefeld 2024, www.aisthesis.de

ihre Zeche selbst bezahlen müssen und das Volk nur als Staffage missbraucht werde. Theodor zieht viel Unmut auf sich und verscherzt sich auch die gute Beziehung zur Familie Meysenbug. Auch Malwida – jetzt durchgehend gespielt von Kara Pohlmann – zeigt sich gekränkt.

Es kam noch schlimmer. Für seine Berichterstattung über die Frankfurter Nationalversammlung wird er als Landesverräter festgenommen und zu Gefängnishaft verurteilt. Eine sehr eindrucksvolle Bildlösung: Der Kerker, in dem Althaus eingeschlossen ist, wird von einem Kegel aus Laserstrahlen gebildet. Sonst wurden auf der schwarzen Bühne nur weiße Klötze und Kuben benötigt, um, blitzschnell verschoben und umgestellt, verschiedenste Räume zu markieren – eine einfache, funktionale Lösung, die dem Spiel optimal diente.

Nach der Entlassung versucht Theodor als Lehrer an der von Malwida mitbegründeten „Hochschule für das weibliche Geschlecht“ in Hamburg Fuß zu fassen. Der Plan misslingt, weil er aus Hamburg ausgewiesen wird. Die Polizisten, die ihn aus der Schule abführen, wurden von Kindern in martialischer Uniform und Pickelhauben auf den Köpfchen dargestellt. Ein beklemmender Einfall: Die Macht kann von effektiv handelnden Zwergen aufrechterhalten werden.

Von dem, was Althaus sich vermutlich aus dem Kerker mitgebracht hat, wird er sich nicht mehr erholen. Er ist an Leukämie erkrankt; Kuren haben ihm keine Erleichterung verschafft. 1852 stirbt er im Gothaer Spital. Dort haben ihn sein Vater und Malwida noch einmal besucht; im Spiel ist sie in seiner Sterbestunde bei ihm. Was bleibt von ihm? Sein Einsatz für eine freiheitliche, demokratisch durchformte Welt. Im Stück? Das Ensemble, die Nachwachsenden tragen seine Ideen, seinen Kampfesmut in die Zukunft. Damit endet das Musical. Viel verdienter Applaus für ein in seiner Knappheit und Klarheit gelungenes Stück Musiktheater, für ein blendend aufeinander abgestimmtes junges Ensemble, den Feuereifer, mit dem es die zahlreichen Rollen bewältigte und musikalisch überzeugte.